

Rot  
 (leuchtend)  
 Grün  
 (duftend)  
 Braun  
 (erdig)  
 dazwischen Blauschwarz  
 Ocker und Gelb  
 und Orange  
 Farben  
 den Raum um dich flutend  
 sich mischend:  
 bitteres Rotbraun  
 scharfes Karminrot  
 Gelbgrün (säuer-  
 lich-herb)  
 Farben:  
 ihr Duft  
 ihr Geschmack  
 und ihr Klang:  
 papaya guayaba chirimoya  
 jícama tuna cilantro  
 aguacate epazote  
 und chile  
 Namen  
 aus zahlreichen Bü-  
 chern bekannt, aber noch ohne Geruch und Geschmack,  
 die meisten auch ohne Gestalt, Klänge, die Bilder ent-  
 stehen ließen von ausgetrockneten gelbbraunen Fluß-  
 tälern oder steinigen staubgrauen Ebenen, bewachsen  
 nur mit Kakteen und Agaven; oder es tauchten Dörfer  
 auf mit weiß getünchten Häusern, in den Gassen die  
 kleinen dunkelbraunen Gestalten ihrer Bewohner, ein  
 Ochsespann; oder tropische Niederungen schälten  
 sich aus den Namen, Sandstrände, Palmen und Meer,  
 ein helles, leuchtendes Land war das, aus dem die Na-  
 men der unbekanntenen Gewürze und Früchte herüber in  
 den anderen Kontinent drangen  
 jedes dieser Wörter ein  
 Lockruf

der sich verband mit der Musik des Landes, den Klängen der Mariachis mit ihren Geigen und Trompeten, den sentimental Liedern der Trios, den schmelzenden Gesängen der Charros, denen schon der Halbwüchsige lauschte, wenn sie, hin und wieder, im Radio zu hören waren

eine Flaschenpost

nur schwer zu entziffern, vielleicht aber gerade deshalb das Fernweh schürend: stundenlang war er über dem Atlas gelegen und hatte die Karte studiert, die Linien, Punkte und Flächen, die Zeichen, Symbole und Namen - Chi-hua-hua, buchstabierte er mühsam, Teo-ti-hua-cán oder Chi-chén It-zá -, bis er die Grenzen des Landes im Geiste nachzeichnen und die Lage der Städte und den Verlauf der Gebirge und Flüsse aufsagen konnte, ohne zu wissen, warum gerade dieses Land

und dann waren sie in jener Markthalle gestanden, zum ersten Mal, und die Namen bekamen Farbe, Gestalt, Geruch und Geschmack

(ihre Hand: wie sie die Früchte nahm, über ihre glatte stachelige kantige gerippte trockene schmierige feuchte Oberfläche strich, wie ihre Finger die Unebenheiten nachzeichneten, zärtlich, die Runzeln, Vertiefungen, Erhebungen; wie sie daran roch, lächelte; und ihre Stimme, wenn sie, stockend, mühsam die fremden Sätze bildend, fragte und sich die Gewürze und Früchte erklären ließ; das Lächeln der Händler und Marktfrauen)

er zwängt sich in einen der schmalen Durchlässe, folgt dem Hauptstrom in das Labyrinth aus Ständen und Gängen, das sich längst nicht mehr auf die Halle beschränkt, sondern in die umliegenden Gassen hinein ausbreitet und sogar über die Avenida hinaus in das benachbarte Stadtviertel eingedrungen ist. am Rand der Halle Indiofrauen, auf dem Boden sitzend, vor sich Gefäße mit Blumen, manche beschäftigt mit dem Binden von Sträußen, dem Flechten von Körben, versunken in ihre Arbeit, still. drinnen - Hämmern und Hacken



*für die Kuchenbäcker und einen für die Wursthändler. In den Ständen der Töpfer fanden wir von großen Gefäßen bis zum kleinsten Nachttopf alles. Wir gingen an Verkäufern von Honig, Honigkuchen und anderen Leckereien vorbei, an Möbel-, Holz- und Kohlenhändlern. Ganze Kähne mit menschlichen Fäkalien lagen am Ufer. Die Mexikaner brauchten sie zum Gerben. Ich finde kein Ende mit dieser Aufzählung, und doch habe ich das Papier, die Röhren mit dem flüssigen Eukalyptusöl und mit dem Tabak, die wohlriechenden Salben und die Hallen mit den Sämereien noch gar nicht genannt, ganz zu schweigen von den Heilkräutern. Und nun hätte ich doch fast die Handwerker vergessen, welche die Feuersteinmesser machen, das Salz, den Fischmarkt und die Brote, die aus getrocknetem Schlamm gemacht werden, den man in den Seen fischt. Sie schmecken wie Käse. Schließlich gab es noch Instrumente aus Messing, Kupfer und Zinn, handgemalte Tassen und Krüge aus Holz, kurz so vielerlei Waren, daß mein Papier nicht ausreicht, sie alle zu nennen)*

für ein paar Momente schließt du die Augen, läßt die Geräusche und Gerüche auf dich einströmen, bevor du dich auf den Weg durch die Halle machst. die Tomaten: große, leuchtend rote Früchte, aufgetürmt zu regelmäßigen, über einem quadratischen Grundriß errichteten Pyramiden, die aus den umliegenden Obst- und Gemüsebergen aufragen und deren fehlende Stücke von den Händlern sofort wieder ergänzt werden. die fleischigen dunkelgrünen Blätter des Feigenkaktus, die Nopales: wie die Frauen sie in die Hände nehmen, trotz der zahllosen Stacheln, mit einem Messer die Haut abschaben und die gesäuberten Blätter vor sich auflegen, Muster bildend, die an Korbflechtarbeiten erinnern. Bohnen: hellrot blauschwarz ockerfarben dunkelrot weiß gelblich-braun grau karminrot schwarz kugelförmig länglich gekrümmt oder groß und gesprenkelt wie Wachteleier aus meterhohen Säcken hervorquellend sich in Körbe und Einkaufstaschen ergießend rieselnd raschelnd sprühend. große braune Gebilde, unförmig, faltig, verkrustet, duftend nach Fett und gebak-

kenem Fleisch. Chile: Schoten, groß und grün wie Paprika, kürbisförmig und dunkelblau, klein wie ein Kiesel und rotbraun, länglich und schmal wie Fisolen und dunkelgrün, kugelförmig und orange-gelb, rötlich-braun, wäßrig-grün, gelblich-weiß, frisch oder getrocknet oder in Gläsern eingelegt, und ihre Namen: ancho, serrano, chipotle, guajillo, tabasco, jalapeño, habanero. Hügelketten aus Kräutern, erdigen Knollen, Gewürzen. Cilantro: buschiges, nach Koriander riechendes Kraut; wie die Frauen es bündeln mit flinken, geübten Bewegungen ihrer Hände, unter die Arme klemmen und forttragen, Kilo um Kilo. Maiskolben, Maismehl, Tortillas: auf der Breitseite der Halle schmale Kojen, in ihrer Mitte Maschinen, Fließband und Ofen vereinend, Frauen, die den Teig anrühren, ihn in eine trichterförmige Öffnung gießen, die heißen, kreisrunden, dünnen Fladen vom Band heben, stapeln, in Packpapier wickeln und über den Ladentisch reichen, den Frauen entgegen, die sich in langen Reihen anstellen. und über all dem der Duft, diese Mischung aus Maistortillas, Öl, Cilantro, Chile und Fleisch (ein Geruch, der euch schon tagelang begleitet hatte, euch von jedem Tacostand her anwehte, über dem Viertel hinter dem Zócalo zu schweben schien, Kleidung und Haare tränkte, unbekannt, sehnsüchtig, lockend, bis ihr, zufällig, hierher geraten wart und der Geruch Farbe, Gestalt und Name erhielt)

im gedämpften grünlichen Licht der Halle die Stände, die Waren, die Menschen. du läßt dich vorwärtsschieben, von Gang zu Gang, weichst manchmal aus, bleibst da und dort stehen, die Augen geschlossen (deine Hand: wie sie die Früchte nimmt, über ihre glatte stachelige kantige gerippte trockene schmierige feuchte Oberfläche streicht, wie ihre Finger die Unebenheiten nachzeichnet, die Runzeln, Vertiefungen, Erhebungen; das Lächeln der Händler und Marktfrauen). irgendwann verläßt er wieder die Halle

draußen grelles Sonnenlicht, Hitze. zwischen den Ständen und geparkten Wagen eine Halde mit Abfällen: Obst, Gemüse, Schachteln, Kisten, Tonscherben,

faulendes Fleisch; dazwischen Kinder und Alte, die in den Abfällen wühlen, hin und wieder eine Orange hervorholen, Grünzeug, ein Stück Fleisch, es prüfen, in einen Korb stecken oder an Ort und Stelle verzehren